

Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inlande pro Halbjahr 2 Sgr. Diejenigen gebühren Abonnenten hier, welche die Wrwähler-Zeitung sehr nützlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Steuernlos. Außerhalb Preussens beliebe man sich an die zunächst gelegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Reichstags verlässlichen Zeitungen zu wenden.

Nr. 244.

Berlin, Dienstag, den 21. October.

1851.

Keine Leichenrede und kein Auferstehungs-Lied.

Die Vertreter des deutschen Volkes im Reichsparlament haben bekanntlich im Jahre 1848 die Verletzung der deutschen Regierungen, den deutschen Bundesact, aufgehoben; allein die kommenden Zeiten haben geteilt, daß das was aufgehoben sein sollte, nur aufgehoben ward; und zur guten Stunde entstand der deutsche Bundesact auf's Neue mit der Lehre: aufgehoben und nicht aufgehoben.

Jetzt, da die Aufgehobenen als Nicht-Aufgehobene sich geriren, heilen sie sich wieder aufzuheben und wir lesen in allen Zeitungen, wie der deutsche Bund die Grundrechte des deutschen Volkes aufgehoben hat.

Aufgehoben? — Nun, man muß es der Volkspresse nachrühmen, sie hat von diesem Aufheben nicht viel Aufhebens gemacht. Die Grundrechte des deutschen Volkes hatten in keinem der Staaten, wo sie als Gesetz bekundet waren, rechten Grund gefunden. Sie wurden von den betreffenden Regierungen schon seit langer Zeit aufgehoben, und die Wahrheit zu sagen: es war nicht viel übrig geblieben zum Aufheben. — Auch ist es unpassend geworden, von Grundrechten des deutschen Volkes zu sprechen, wo das deutsche Volk zu deutschen Völkern wurde. Der Grund des deutschen Volkes hat doch jetzt eigentlich kein Recht mehr; dem Recht des deutschen Volkes ist der Grund und Boden entzogen, denn der Grund und Boden der deutschen Völker ist nicht Deutschland, sondern besteht aus deutschen Ländern. Wenn also kein deutsches Volk und kein Grund und kein Recht existiren darf, da wird man es natürlich finden, daß die Grundrechte des deutschen Volkes aufgehoben sind.

Wo aber die Erfahrung, wie in Deutschland gelehrt hat, daß schon einmal aufgehoben nur aufgehoben war, da muß man sich nicht wundern, wenn in den Herzen

der deutschen Völker ein gewisses Vertrauen lebt, daß trotz der allerhöchsten Autorität des Bundesactes das deutsche Volk immer noch existirt; und existirt dies einmal erst, so sind wir dessen sicher, daß es dereinst auch sagen wird: die Grundrechte wurden nur aufgehoben, aber nicht aufgehoben.

Darum will es uns auch gar nicht in den Sinn, den Grundrechten des deutschen Volkes eine Leichenrede zu halten. Die Grundrechte haben zwar nie recht gelebt, aber sie sind auch jetzt nicht gestorben. Der alte Bundesact aber hat einstmals gelebt, aber er ist auch wirklich gestorben, gestorben, ehe er aufgehoben wurde durch das Volk.

Vielleicht aber, mein lieber Leser, meinst Du, daß ich im Stillen dennoch klage, daß die Grundrechte geschrieben worden sind, um so schnell wieder unterzugehen. Vielleicht glaubst Du, daß in einem Winkel meines Herzens der Tag als ein Tag des Jubels bezeichnet ist, wo die geschriebenen Grundrechte des deutschen Volkes dem deutschen Volke verkündet werden als vollgültige Gesetze? Vielleicht wünschst Du, daß es ein Tag des Segens sein wird, wo man einst ausruft: „Die Steine so die Künstler verworfen, sind zum Gypsfehler des Baues geworden!“ — Vielleicht meinst Du, ich will den Grundrechten ein Lied baldiger Auferstehung singen?

Nun, mein lieber Leser, wenn Du das glaubst, so irrst Du!

Die Grundrechte tragen den breiten Stempel der Zeit, in welcher sie entstanden, und weil auch diese Zeit eine notwendige war in der Entwicklungs-Geschichte des deutschen Volkes, darum mußten auch diese Grundrechte geschrieben werden. Weil aber diese Zeit dahin ist und nie wiederkehren wird, weil die einst kommende Zeit anders sein wird als jene, darum werden auch diese geschriebenen Grundrechte nie zu Gesetzen gestempelt werden, und wohl uns, wenn das nicht der Fall sein wird!

Vielleicht verstehst Du noch nicht was ich meine; aber ein Beispiel wird Dir's deutlicher machen.

Sage mir doch, wie würde Dir zu Muth sein, mein freundlicher Leser, wenn Du in eine Gesellschaft einträgst, in welcher als Inskript an der Wand die Worte der heiligen Schrift stehen: Du sollst nicht stehlen; Du sollst nicht tödten! Gewiß wirst Du entsetz davon laufen und ausrufen: Das muß eine Gesellschaft von Dieben und Mördern sein! wozu brauchte sie sich denn sonst diese bekannnten Gebote an die Wand zu schreiben!

Und diesem kleinen Beispiel wirst Du entnehmen können, daß es traurig dann aussieht, wenn dem Staatsangehörigen Rechte verbürgt werden müssen, die sich so von selbst verstehen, wie die Lehre, daß Keiner seinen Mitmenschen beschleiden oder tödten darf.

Sieh! Dir doch nur einmal die Grundrechte an in all' den funfzig Paragraphen der 9 Artikel, ob da Ein Wort darin enthalten ist, das sich nicht von selbst versteht! Im Artikel I. findest Du nichts als daß jeder Deutsche in Deutschland wohnen und nach Belieben auswandern darf. Im Artikel II. wird gesagt, daß die deutschen Menschen gleich sind vor dem Gesetz! Artikel III. verhandelt, daß kein Staatsdiener einen Menschen willkürlich der Freiheit berauben darf. Artikel IV. verspricht, daß jeder Mensch sagen und schreiben darf, was er denkt, wenn er es nur vor Gericht verantwörteln kann! Artikel V. und VI., daß jeder Mensch seiner legitimen Überzeugung folgen und leben und lehren darf wie er es für recht hält. Artikel VII. sagt, daß sich Menschen versammeln und vereinigen dürfen wie und wo es ihnen gefällt. Artikel VIII. verheißt, daß jeder mit seinem Eigenthum machen kann was er will und Keiner den Andern als Sklaven betrachten und behandeln darf. Endlich verhandelt auch Artikel IX., daß Gerechtigkeit unabhängig und gerecht sein müssen!

Freilich wer die Zeit kennt, in welcher diese Grundrechte geschrieben wurden und auch die Umstände dazu erwägt, wird es ganz natürlich finden, daß man natürliche Rechte, wie man zu sagen pflegte, „gewährleisten“ mußte, und wenn der Bundesact nun verkündet, daß man ein Volk, das solche Rechte hat, nicht regieren könne, so beweist dies, daß die Herren Professoren, die die Grundrechte abgefaßt, von ihrem beschränkten Gesichtspunkt aus daran ganz recht gethan haben, sie aufzuschreiben.

Wehe uns aber, wenn in unserer Brust nicht der Glaube an eine bessere Zukunft lebte als an jene, wo des Menschen natürliche Rechte gewährleistet werden müssen oder sollen durch ein bloßes Blatt Papier. Wehe uns, wenn dies das Heil unserer Zukunft sein soll, daß einß deutsche Regierungen diese Paragraphen wieder als Gesetze verkünden, — mit welchen ja manche derselben ein für allemal nicht regieren können!

Nein, mein freundlicher Leser! Es hat eine eigne Veranlassung mit diesen aufgehobenen Grundrechten. Sie sind geschrieben ein Zeugniß des franken Freiheitsgedrtes, in welchem sie entstanden. Der Bundesact, der sie jetzt begraben will, hat die schöne Aufgabe, sie im Herzen des Volkes zu beleben. Denn nichts in der Welt ver-

theiligt die Erkennng solcher natürlichen und überflüssigen Paragraphen und macht sie jedem Kinde verständlich als das Argument des Bundesactes, das mit solchen Paragraphen nicht möglich sein soll!

Wenn aber einmal die Grundrechte erst leben, wenn erst die Zeit gekommen ist, — dann wird das Volk auch wissen, daß so lange man noch Grund hat, solche Grundrechte aufzustellen, so lange für Recht und Freiheit noch gar kein Grund vorhanden ist!

Darum halten wir den aufgehobenen Grundrechten keine Leichenrede; aber noch weniger singen wir ihnen ein Auferstehungslied!

Berlin, den 20. October.

— Der Communal-Landtag der Neumark wurde heute hier eröffnet.

— Die Minister-Conferenz in Copenhagen hat mit dem Austritte der conservativen Mitglieder, des Grafen Carl Wolff, v. Nees und General Major Sigber genant. Zum Minister des Aeußeren ist Hr. Blum, der bisher als Zoll-Inspector beim Sundboll fungirt hat, und zum Kriegsminister General von Flemberg ernannt worden. Die beiden neuernannten Minister gehören der demokralischen Partei an.

— Unter den Petitionen des kommenden Landtages befindet sich eine, die beantragt, die Verfassung zu revidiren, und die dem monarchischen System widersprechenden Elemente daraus zu entfernen.

— Wie der „N. D. Z.“ geschrieben wird, wird Professor W. A. Huber Berlin verlassen.

† Die nach dem Schluß der Londoner Ausstellung vertheilten Preise zerfallen in zwei, nicht dem Range, wohl aber der Wichtigkeit nach verschiedene Hauptklassen. Für Reichtum der Erfindung oder Anwendung, sind mit besonderem Gesmach verschiedene Originalität ist die größte Medaille, die Verstandes-Medaille, für Vortreflichkeit der Ausführung, ausgezeichnete Preiswässigkeit, Wohlfeilheit u. dergleichen die kleinere Medaille, die Preis-Medaille, als Zeichen der Anerkennung bestimmt. Der ersteordnete Preis ist von dem Vorhauze der Juries auf Empfehlung der einzelnen von der betreffenden Gruppe unterfertigten Juries zuerkannt worden. Die Preis-Medallien haben die Juries nach vorheriger Beschätzung der bestehenden Gruppen vertheilt. Die Zahl der im Ganzen zuerkannten Preis-Medallien beträgt 2018, die der Vorkand-Medallien 170. Die preussischen Auksteller haben im Ganzen 156 Preise davon getragen, und zwar 148 Preis- und 8 Vorkand-Medallien; hieron kommen auf Berlin 44 Preise und 5 Vorkand-Medallien. Es sind folgende:

2. Jury. Preis-Medaille: F. A. S. Kunze.
6. Jury. Vorkand-Medaille: C. Erdmann. — Preis-Medaille: Gebr. Bonard, A. Schmitt, J. G. Kronhard, S. Thomas.
10. Jury. Vorkand-Medaille: Siemens und Halske; — Preis-Medaille: F. Baumann, F. Engel, A. W. Nummer, A. Drelling.
13. Jury. Preis-Medaille: G. Gabaun (Gebr. Gropius).
15. Jury. Preis-Medaille: H. Kaufmann, Marx u. Bergert.
16. Jury. Preis-Medaille: F. König, J. F. Feip.
17. Jury. Preis-Medaille: Hofbuchbinder Feder, Gebr. Hart.
18. Jury. Preis-Medaille: Bergmann u. Comp.
19. Jury. Preis-Medaille: Buchardt u. Sohn, A. F. Dinglinger.
20. Jury. Preis-Medaille: W. Mohr.
21. Jury. Preis-Medaille: J. A. Gantels in Berlin u. Solingen.
22. Jury. Vorkand-Medaille: Die Königl. Gifensteigerei; Preis-Medaille: S. Z. Henning, G. Wäfer, Desoranne u. Sohn.

H. A. Gells, G. S. Fischer, J. Franz, L. Friedel, M. Gels, T. Kalke.

- 23. Jury, Vorstand-Beitrag: J. Wagner u. Sohn; — Preis-Beitrag: Die Kön. Hofenporei.
- 25. Jury, Preis-Beitrag: Die Kön. Porzellan-Manufactur.
- 26. Jury, Preis-Beitrag: B. Grotius.
- 27. Jury, Preis-Beitrag: G. Convin.
- 28. Jury, Preis-Beitrag: G. D. Heutze, G. M. Angeler und Sohn.
- 29. Jury, Preis-Beitrag: A. Melard, A. Palis, G. Sarre jun., G. Söllig.
- 30. Jury, Vorstand-Beitrag: Prof. A. Riß; — Preis-Beitrag: Prof. G. Straß, A. Fischer, Winkelman u. Söhne, A. Wolf.

Eine vollständige Gewerksliste in diesen Angaben können wir nicht vorbringen, namentlich da die englischen Listen hier und da Bezug auf die Länder- und Ortsbezeichnungen an Verwirrung leiden und der Katalog die mannigfaltigen Ungenauigkeiten enthält.

Die die „West. J.“ meldet, wird der Stadtrath Rißch in einer Beschlusse nachweisen, daß die Beschlusse von 1849 wesentlich von demjenigen Grundbesitz abgewichen ist, welche die dahin in der preussischen Gewerbe-Versammlung 1848-9 gemacht waren und daß die Verordnung vom 9. Februar 1849 bei längerem Bestehen eben nicht dazu beitragen werde, die Ausweitung der gewerblichen Thätigkeit besonders zu fördern und zu beleben. — Herr Rißch kommt mit seinem Rathe etwas spät. Es ist auch ganz erklärlich, daß man in gewissen Kreisen nicht mehr für eine Verordnung schwärmt, von der man früher alles Heil erwartete.

† Der Stadtrath Weniger ist nicht mehr Gewerkebesitzer. Herr Weniger, welcher bei der Wassermacherey-Zunngung als Gewerkebesitzer fungirte, hatte es für notwendig gehalten, die Altstädter Franke und Deiseroth abzugeben; dem Gerichte wurde zur Last gelegt, daß er einen Staatskassenschein von 50 Thln. nicht durch den Herrn Stadtrath hatte vermerkt lassen. Herr Deiseroth führte bei der Regierung Beschwerde und diese veranlaßte den Magistrat in einer andern Vertretung der Weiskämmer, wobei Herr Weniger leer ausging. — Bei der hierauf stattgefundenen Neuwahl wurde Herr Deiseroth einstimmig wiedergewählt; die Wahl wurde anfangs vom Magistrat beanstandet, später aber beseitigt. Herr Franke hatte die Wiederwahl abgelehnt.

† Der hiesige Gewerkebesitz ist vom Magistrat zu Joachimsthal um Mittheilung der über die Sachbeziehung zwischen Schloßherrn und Brauwerkern etwa eingetretenen Einsprüche erort. um gütliche Aufklärung hierüber ersucht worden. Wie sich die „Gem. Anz.“ ausdrückt, ist besonders die hiesige Schreiberstube der Joachimsthaler Magistrats, die der Gewerkebesitz in sonst an ihn gelangenden Schreiben vermisst, ihn veranlaßt, über dieses Befund nicht zur Lagervernehmung überzugehen.

In Witten sollte das Hoch der Schmiede und Schlosser befragt werden. Die Schmiede aber sowohl wie die Schlosser erklärten: sie wünschten, daß für Witten keine Grenzen zwischen ihren beiderseitigen Handwerken gezogen werden möchten, damit der Streit nicht hervorgerufen werde. Man möge es gehen lassen wie es wolle, damit man um so eher den Abzug sehe, an den der ganze Handwerkerstand und also der Mittelstand in Gnanze, durch den Handel in seiner jetzigen Gestalt gebracht sei.

Ueber die Urtheile, welche die Arbeiten der Einschätzungs-Kommission für die Einkommensteuer in unserer Stadt geliefert haben, vermißt man selbster. Es sind in Berlin 9000 steuerpflichtige Personen, d. h. Solche, welche ein Einkommen über 1000 Thlr. besitzen, ermittelt worden. Das gesammte jährliche Einkommen derselben ist auf 20 Millionen veranschlagt, welches eine jährliche Steuer von 607,000 Thlr. aufzubringen

haben würde. Nicht man hiervon die Vergütung für die Schlichter und Maßhaken mit 20 Thlr. für die steuerpflichtige Person, also in Summa mit 180,000 Thlr. ab, so bleibt eine zwar zu erhebende Steuer von 420,000 Thlr. Aus dem ganzen Staat beträgt die Einkommensteuer nach der eingezogenen Listen 2½ Millionen, wüßten freier Berlin dazu für sich allein ¼. Dies ist, angrichen das Beschäftigt der Einwohnerzahl Berlins zum übrigen Staat, offenbar unbillig, selbst wenn man in Betracht zieht, daß sich in der Hauptstadt ein bedeutender Wohlstand vereinigt; denn Berlin ist seiner Einwohnerzahl nach nur $\frac{1}{10}$ vom ganzen Land. Man muß also annehmen, daß entweder in Berlin zu hoch, oder in den Provinzen zu niedrig eingeschätzt sei.

— Von hiesigen Gewerkebesitzern wird hauptsächlich, in der Mitte der Stadt eine Gewerbe-Halle zu errichten, in welcher alle zur Abhaltung einer Wohnung nothwendigen Gegenstände in größter Vollständigkeit vereinigt werden; ein Hauptzweck soll aber auch der sein, den Heften und im Winter oft unbeschäftigten Arbeiter fortwährend Beschäftigung und Beschäftigung Arbeit zu gewähren.

— Wie aus Waidburg nachrichten wird, läßt sich in neuerer Zeit im öffentlichen Verkehr eine neue Serie jährlicher Kaufschillinge bilden; diesmal sind es die Scheine der kurfürstlichen Leih- und Kommerz-Bank, oder die sogenannten Saffersampylscheine, die heimathlich werden sind. Die falschen sind kennlich durch eine dunklere Vorderseite und Unbestimmtheit in Zeichnung und Schrift, die Rückseite ist breiter, überhaupt sehr schlecht gezeichnet und fehlt auf derselben unten in der Mitte der Stempel, der auf dem andern ganz deutlich erscheint.

† Im Friedrichs-Wilhelms-Räthlichen Theater findet morgen (Dienstag) eine Vorstellung um 7 Uhr ab mit Ende des Monats von hiesiger Bühne scheidenden Kammerherrn Weirauch statt. Wie vorhin auf diese Vorstellung besonders hin, in der Hoffnung, daß das Publikum dem Künstler bei so warmen Genuß seine Erkenntlichkeit zeigen und zugleich den Beweis führen wird, daß es auch hiesigen Pensionsbesitzungen zum zahlreichen Besuch bereit, welche sich nicht der Wohlthätigkeit einer von hiesigen Wohlthätigen gelangten Fella erfreuen. — Herr Weirauch wird nach seinem Scheiden vorerst eine Hofspielreise antreten und auf derselben sein neues vielfach gerühmtes Stück „der Schalmeyher und sein Freund“ zur Ausführung bringen.

— Am 18. d. M. feierte der hiesige Musiklehrer Saller neue das 24jährige Jubiläum seiner Wirklichkeit. Dr. Saller wurde im Gesangslehre dem großen Berliner Sängerverein, bei dem Gesang-Vereinen Orchestern und Orchestern, an der Melomenschon Anstalt und an der Vorkingischen Schule. Dem Jubilar wurden mehrere Ständchen gebracht und bei einem ihm zu Ehren im Theaterlokale Urania veranstalteten Festmahle von den unter seiner Leitung stehenden Sängern ein hübenes Pokal verehrt.

† Am Sonnabend wurde die Buchdruckerei von Carl Schulte, in welcher der mit Beifall belagte „Brennende-Kalender“ erschienen war, polizeilich geschlossen. In der Schulteschen Officin erschienen bisher der „Publicist“ und die „Waldemeyer Zeitung“.

— Heute Vormittag um 9 Uhr fand die Grundsteinlegung zum neuen St. Petrus-Krankenhaus in der Großen Comburgerstr. 10. Statt. Bei der Feierlichkeit waren u. A. anwesend: die hiesige katholische Geistlichkeit und etwa 15 fremde Geistliche, welche zu diesem Zweck nach Berlin gekommen waren, und die zur Pflege der Kranken bestimmten barmherzigen Schwestern. Aus der Sitzungs-Liste sind entnehmen wir folgendes: Schon lange hätte die hiesige katholische Gemeinde das Bedürfnis nach einem Krankenhause, und es wurde in Folge dessen im Jahre 1845 in der Kaiserstraße zu diesem Zwecke ein Gebäude gemietet, und die Krankenpflege unter der Aufsicht von barmherzigen Schwestern mit 5 Betten begonnen.

Dienstag, den 21. October 1851.

vember 1850 bis Ende April 1851. Derselbe schließt mit 95,046,009 fl. ordentlichen, und 9,311,703 fl. außerordentlichen Einnahmen, ferner mit 94,377,484 fl. ordentlichen und 55,012,155 fl. außerordentlichen Ausgaben, also mit einem Anfall von 42,002,155 fl. Durch Kredit-Operationen (neueste Anleihe) wurden 76,080,482 fl. aufgebracht und hiervon 36,404,703 fl. zur Schuldenzinsung verwendet. Es ergibt sich also schließlich eine Mehrausgabe von 2,263,378 fl.

Polen. Am der polnischen Grenze ist Schrecken und Verwirrung verbreitet. In der Nacht vom 14. zum 15. October wurden plötzlich sämmtliche Schutzwachenläden von Militär und Polizei überfallen und verlegt; der Zweck ist eine Revolution, es auch alle Boaren mit dem russischen Jochtempel versehen sind. In Kalisch soll ein Gleitsch geschehen sein. Unter andern soll ein Kaufmann, der zufällig in seinem Laden sich befand, mit abgeschossen worden sein; derselbe nahm jedoch diese Belegtheit wahr, die denselben befindlichen unerschrockenen Boaren durch Feuer zu vernichten.

Paris, 19. Oct. Die Winterskrise dauert noch fort. Man glaubt in gewissen Kreisen an eine Annäherung des Präsidenten an die „Denkungsänner.“

Es heißt, daß Villault, der ein Ministerium bilden sollte, sich mit dem Präsidenten nicht hat verständigigen können und daß Senard und Woudschaur ins Elisee berufen sind. Woudschaur war Finanzminister unter der provisorischen Regierung, und Senard Minister unter Couaigne.

Frauen. Aus Bologna wird gemeldet: Am 10. Vorn, gegen 9 Uhr sah der berühmte Tenor Fraschini wie gewöhnlich bei seinem Friseur, als sein College, der Barcino Cellini, der sich einiger Zeit seiner geschwächten Stimme wegen kein außerordentliches Beispiel gestellt wurde, eintrat und ihm freundlich die Hand reichte. Nach kurzem Gespräche über gleichgültige Dinge sah Cellini einen Dschib hervor, mit dem er dem braven Fraschini drei Sätze an der Seite des Friseurs versetzte, worauf letzterer plötzlich zusammenbrach und ohnmächtig auf dem Boden liegen blieb. Der Bruchstücker, der am Eingangsthor des Hauses einen Wagen zu seiner Befügung stehen hatte, suchte in der Eile seine Rettung. Fraschini war verheirathet und Vater von 4 Kindern.

London, 17. Oct. Von Afrika ist endlich über Liverpool Nachrichten eingelaufen. Er hat das nächste Dampfschiff nicht benutzen wollen, weil dasselbe Southampton nicht berührt, und wartete daher an Bord des Mühlkops, der in der Bai von Gibraltar liegt, auf das nächste Dampfschiff, das ihn — am 20. d. M. — nach Southampton bringen wird. Er streumte noch immer von allen Seiten Messen ein, so von Sie Jesus Waldsch in im Namen des Hofmeisters, von Southampton, von dem deutschen Emigrationsklub u. s.

Wissenschaftlicher Reichthum Hermann Goldham in Berlin.

Dienstag, 21. October: General-Verammlung der Vaterlandssoldaten des 101. Regiments bei Braunschweig, Brunnenthr. 17, Werkschulhaus.

Optisches Welt Theater,

Königsstr. 61. neben der Post; täglich Vorstellungen mit neuen Segenstücken. Anf. 7 Uhr. Entree 5 u. 2 1/2 Sgr. Schmidt.

Donnerstag, 23. d., w. ich auf m. Argeld. 1 fetter Schwein u. 14 — 15 Pf. Schw. Wänne ausf. loh. Zeitraum a. Reudberg-Königsstr. Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Heute Dienstag: Fiedelin, über der Gasse nach dem Eisenhammer, Schaupl. in 3 Altst.

Im Kaffeehaus, Alte Jakobstr. 32., findet heut Dienstag, d. Damenfrühen halt, woz. erg. einl. D. Warendorff.



Damen-Mäntel, Mantillen und Hütes

haben wir jetzt in der größten Auswahl vorräthig, und nach dem neuesten Pariser Geschmack angefertigt. Derselben bestehen aus den schönsten Seidenstoffen, als: Atlas, Velours, Taft und Satin de Chine u. s. w. von 6, 8, 10, 12, 14 — 25 Thlr.

Lana-Mäntel in einer Welle, sammt u. all, von 6, 7, 8, 9, 10 — 16 Thlr.

Kaiserlichmännel's Allen weiß von 8, 9, 10 — 19 Thlr.

Mad. Bourbons in allen Farben von 6, 7, 8 — 17 Thlr.

Nr. 8. W. Blumenreich u. Comp., Pöhlstr. Nr. 8.

Zu bevorzuehender Saison empf. ich meine so beliebten u. eleganten

Belz-Paletots von 14 Thlr. an

mit Gulstin oder Tuch überzogen, dieselben werden unter meiner Leitung kreis in modernster Façon und auf das Dauerste harte Winter-Kleidung für Jedermann empfohlen kann.

H. Zuttmeister,

Königsneumärker, Vorderstr. 1. nahe am Schloßplaz.

Sollen sehr gute der Größe 20 Sgr. im ganzen billiger sind auf dem großen Kahn, Dausstr. Nr. 18. zu verkaufen.

Englische wollene Tricot-Jacken,

welche durch die Wäsche nicht einlaufen, habe ich erhalten. W. Wolfenstein, Poststrasse No. 16.

Türkische und Englische Bade-Handtücher, in natürrl. und weiss, deren Zweckmäßigkeit beim Gebrauch von Bädern allgemeine Anerkennung findet, habe ich wieder erhalten.

W. Wolfenstein, Poststrasse No. 16.

Echte engl. Pilots
(Meerzehräder) empfohlen à 7 u. 8 Thlr.

Gebrüder Levinstein,
Friedrichstr. Nr. 182. zwischen der Tänders u. Wollensch.

Brennholz-Verkauf.

Richten Kleberholz à Hauf, 16 Thlr.)	
Richten Kainnholz " " 12 ")	Wasser-Gasse Nr. 22.
Tauf, guter Qualität " " 9 ")	

Ein Fortepiano, für Anfänger sich eignend, in für den besten Preis von 15 Thlr. zu verk. N. Friedrichstr. 36. bei Strein. Eleg. maß. Kleider u. Wäsche, fl. bill. Friedrichsgracht 50. 27. l.

Zur Beachtung.

Die neu etablirte Manufaktur- und Weißwaaren-Handlung von

Julius Lubowski, Heiligegeist-Straße Nr. 30.

empfehlen die Preiswürdigkeit wegen, dauerhafteste schottisch carierte Napoleontina à Elle 4½ Sgr. Feinen Tuche à Elle 17½ Sgr. Feinen besten Gardinen-Vousselin à Elle 3 und 4 Sgr. und andere Gardinen-Stoffe.

Wer anständig, billig

u. warm gekleidet gehen will, bemähe sich nach der Landbergerstr. 67. Ecke der Kurzenstr. da sollen verkauft werden: feilige, wollene, neue Damen-Mäntel, Bournous, Polka-Jacken u. Kasoraiten. Auch für junge Mädchen u. Kinder: Mäntel, Bournous, Polka-Jäckchen. Die Preise werden wie längst bekannt billig bemerkt.

Für Herren: feine fertige Gesellschafts-Westen à 1 Elle. 20 Sgr. Zur billigen Handlung von
W. S. Hauff, Landbergerstraße 67.

Ecke der Kurzen-Straße.

Saling's

Perusilber-Fabrik

Berlin, Monbijou-Platz 3.

empfehlen ihr silberweisses Argenton, wie selbstfabricirten Messing und Tombak in gewählten Größen und Sorten zu den billigsten Preisen. Sämmtliche Metalle sind frei von Schiefer, vorzüglich dehnbar und gut im Feuer stehend.

Zur gefälligen Notiz.

Ueber Saling's Perusilber spricht sich die Königl. hochl. Administration des Manufakturwerks Oberschlesia in einem Urtheile do dato 9. August 1851 wörtlich dahin aus, daß: „nach genauer Untersuchung eines Stüdes Perusilber dasselbe völlig frei von Arsenik, so wie überhaupt von ganz vorzüglicher Qualität von hier befannten werden ist.“ — Die Pommersche Manufakturwerk Administration spricht sich in einem Urtheile do dato 8. August 1851 wörtlich dahin aus: „daß Saling's Perusilber bei vorgenommener chemischer Untersuchung völlig arsenikfrei gefunden worden und dies Metall derselben in Hinsicht seiner Weisheit und Dornbarkeit ausgezeichnet erscheint.“ — Der Professor Wallner in Friedberg spricht sich ferner in einem Urtheile vom 18. Juli 1851, nachdem die Analyse in dessen Laboratoriu gemacht worden, ebenfalls wörtlich dahin aus: daß in dem Perusilber ein Gehalt von Arsenik nicht aufgefunden werden konnte. — Die Urtheile liegen zur Einsicht bereit. — Es kann somit dies Metall vorzugsweise zu Schmiedgeräthen empfohlen werden, zumal es nicht den Weisger Schaden hat, den viele andere Weismetalle haben.

Für Lederarbeiter empfehle ich ganz Bekleid-Garn zu Handweben, Noßtr. 5. Auch steht daselbst eine sehr praktische Platt-Maschine für Posamentierer zum Verkauf.

Gummischuhe in allen Größen empfiehlt billig. Alle Reparaturen werden gemacht. Alte Gummischuhe werden gekauft.
H. Grün, Alte Jakobstr. 65. im Laden.

Ein großer eisener Kochofen mit Ringen ist billig zu verkaufen, Kochstr. 10. bei Baumann.

Weißwaaren verkauft sehr billig als: Broches, Damons, Ketten, Ohringe u. s. w. — für alles Gold u. Silber zahlt die höchsten Preise **E. Wieselmoser, Kommandantenstr. 25.**

1 etc. Oren u. Mädchen ist bill. zu verk. Louisenstr. 20. 3 Tr. Alte amerik. Gummischuhe koste wenig, Kommandantenstr. 38.

Sägen werden gekauft bei G. Müller, Einigkeitstr. 68. Auch sind Sägen zu verkaufen.

Zeichnungen zu Eisenarbeiten u. Verschmiedungen werden geschmackvoll u. billig angefertigt von R. D. Klein, Schützenstr. 56.

Altsilber, No. 50. ist eine feine, Stunde, vornehm aus 2 Feinst, ser. Ginzang, 1 Tr. hoch, sogleich zu vermiehen bei Altes, 1 Pehel, w. v. beim Schneidewerk. Malzsohn, Postamtsstr. 21.

Mädchen, gründl. im Häkeln, Dreien und Doppelsticken der Häfelweise, f. darunter Beschäftigung bei G. Haack, Sebaltskianstr. 62. Junge u. Fudel, s. v. v. d. Brenzl. Dore im Dolmetschen Hause. Ein Tischlergeisik findet Arbeit, Blumenstr. 38. bei Gorbier.

Ein Sohn rechtlicher Eltern welcher Posamentier lernen will, kann sich melden, Alte Jakobstr. 49. bei J. Hoffmann.

Junge Mädchen finden dauernde Beschäftigung in der Seiden-Fabrik

Neue Friedrichsstr. 24. auf dem Hof.

Ich wohne jetzt im heiligen Geis-Hospitalhause 1. 2 Tr. neben der Kirche. Ginzang von der heiligen Geisstraße.
Dr. A. L. Löwenthal.

Meine Werkzeugfabrik habe ich von der Zimmerstr. 10. n. d. Zimmerstr. 22. verlegt. W. Walzer.

Ein Stück schgrüner seltener Sonnenschein-Lack, 32½ Zoll breit mit 4 Borten, wozon 2 in der Mitte, enthaltend 88½ Ellen, 5 Hfl. 19 Lth. wiegent, am 17. Aug. d. J. aus Arbeit geliefert, wird in der Seidenwaarenfabrik Spandauerstr. 74. vermist, und für Wiederbeschaffung eine angemessene gute Belohnung zugesichert.

Am Sonnabend, den 18. October ist ein schwarzweißgefarbter Mädelhund auf den Namen Jenni gehend, von dem Linden die zur Mittelstraße verlorren gegangen. Dem Wiederbringer 1 Ehl. Belohnung, Chausseestr. 26a. bei Rüm. Wer dem Anlauf wird gewahrt.

Bei Hertmann Reichardt u. Comp. in Berlin, Neue Friedrichstr. 24. ersehen so eben u. ist zu haben zu dem Preise v. 2½ Sgr. Gesetz über die Einkommen-Steuer.